

Ab 1861 war er Feuilletonist und Korrespondent für „Die Presse“, die „Neue Freie Presse“, die Münchener „Fliegenden Blätter“, den Berliner „Kladderadatsch“, das „Neue Fremdenblatt“ u. a. 1862–68 Mitgl. des Journalisten- und Schriftsteller-Ver. „Concordia“. 1866 leistete er als Kapitän Kriegsdienst. Als DDSG-Kapitän rettete er 1868 beim Einsturz einer Brücke in Linz zahlreiche Menschenleben. 1873 trat er i. d. R. Ein literar. Zeugnis dieser Zeit ist das Reisehdb. „Donaufahrten“ (1875). W. übers. für seinen Freund →Karl Treumann französ. Operettentexte und reiste in dessen Auftrag wie auch für →Anton Ascher und →Friedrich Strampfer mehrmals nach Paris, um die besten neuen Komödien zu erwerben. Nachdem W. 1864 das Libretto zu Offenbachs „Eine Kunstreiterin oder Ein weiblicher Haupttreffer“ geschrieben hatte, folgte er dessen Einladung nach Monaco und übers. dort den dialog. Tl. der „Schönen Helena“ (Urauff. im Theater an der Wien, 1865). W. verf. auch eigenständige Werke wie die Parodie „Die elegante Tini“ (1863) oder „Seit Gravelotte!“ (1871). 1871 lernte er →Franz Friedrich Richard Genée kennen und es begann eine lebenslange Zusammenarbeit: W. schrieb Libretti zu Genées Kompositionen (u. a. „Der Seekadett“, 1876; „Nanon“, 1877) und gem. übers. sie u. a. Offenbachs „Die Theaterprinzessin“ (1872) und „Die Wilderer“ (1873) sowie W. S. Gilberts und A. Sullivans „Der Mikado“ (1886). Das bald berühmte Librettistenpaar „F. Zell und R. Genée“ war für die erfolgreichsten Wr. Komponisten tätig: →Johann Strauß (Sohn) („Cagliostro in Wien“, 1875; „Der lustige Krieg“, 1881; „Eine Nacht in Venedig“, 1883), →Karl Millöcker („Gräfin Dubarry“ 1879; „Der Bettelstudent“, 1882; „Gasparone“, 1884), →Franz v. Suppé („Fatinitza“, 1876; „Boccaccio“, 1879; „Donna Juanita“, 1880), Adolf Müller („Der Millionenonkel“ 1892). Für Carl Zeller schrieben sie gem. mit Moritz West (→Moritz Nitzelberger) „Die Fornarina“ (1879). 1884 übernahm W. mit →Franz v. Jauner und →Alexandrine v. Schönerer die Dion. des Theaters an der Wien, trat aber nach fünf Jahren wieder zurück. W., der für alle Bühnen Wiens mit Ausnahme des Raimundtheaters schrieb, verbrachte die Sommermonate in seiner Villa in Weißenbach an der Triesting, wo er mit seinem Freund, dem Maler Franz Leffler, auch Sommerfestspiele veranstaltete. 1867 wurde W. mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgez.

Weitere W.: s. Eisenberg 5; Grove, Opera; Kosch, Theaterlex.; Wurzbach; F. Stieger, Opernlex. 3/3, 1979.

L.: *Die Presse, Neues Wr. Journal*, 18., NFP, 18., 19. 3. 1895 (Parte); Eisenberg 5 (m. W.); Grove, Opera (m. W.); Kosch, Theaterlex. (m. W.); oeml; Stern-Ehrlich, S. 40 (B.), 184; Wurzbach (m. W.); C. v. Zelau, in: *Dt. Revue über das gesamte nationale Leben der Gegenwart* 10, ed. R. Fleischer, 1885, Bd. 3, S. 170ff.; R. Holzer, *Die Wr. Vorstadtbühnen. A. Girardi und das Theater an der Wien*, 1951, S. 189ff., 413ff.; A. Bauer, *150 Jahre Theater an der Wien*, 1952, S. 201f.; *Heimatbuch der Marktgmd. Weißenbach an der Triesting*, ed. A. Brammertz, 1986, S. 40f.; *Diözesanarchiv, Linz, OÖ.*

(R. Müller)

**Walzel Oskar** (Franz), Literaturwissenschaftler. Geb. Wien, 28. 10. 1864; gest. Bonn, Dt. Reich (D), 29. 12. 1944 (Ehrengrab); röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns und Samenhändlers August (Franz Josef) W. (geb. Wien, 3. 3. 1825; gest. ebd., 22., nicht 28. 9. 1899) und seiner Frau Franziska Maria (Fanny) W., geb. Krippel (geb. Wien, 29. 9., nicht 31. 8. 1826; gest. ebd., 16. 11. 1908; röm.-kath.), Neffe von →Camillo W.; ab 1894 verheiratet mit Hedwig Henriette W., geb. Karo (geb. Berlin, Preußen/D, 26. 3. 1870; gest. KZ Theresienstadt, Protektorat Böhmen und Mähren / CZ, 21. 11. 1944; mos., ab 1894 röm.-kath.). – Nach anfängl. Privatunterricht besuchte W. das Franz-Joseph-Gymn. in Wien. Nach der Matura 1883 stud. er bis 1887 an der Univ. Wien Germanistik bei Karl Rieger und Erich Schmidt, →Jakob Minor und →Richard Heinzel, bei letzteren beiden wurde er 1887 in Wien mit der Diss. „Friedrich Schlegels Abhandlung über das Studium der griechischen Poesie“ prom. Danach folgte W. Schmidt für das Wintersemester 1887/88 nach Berlin, wo er auch bei Wilhelm Dilthey, Hermann Grimm, Edward Schröder und →Johannes Vahlen Vorlesungen hörte. Nach der Rückkehr begann er eine Tätigkeit als Bibliothekar in der Wr. Hofbibl. (1892–95). 1894 habil. sich W. in Wien mit einem Kolloquiumsvortrag über „Lessings Begriff des Tragischen“ (unveröff.). 1897 erfolgte ein Ruf auf eine o. Professur nach Bern als Nachfolger Ludwig Hirzels. 1907 wurde W. als Nachfolger Adolf Sterns an die TH Dresden berufen, wo er Dir. des Literaturhist. Seminars war und zugleich auch an der Kunstakad. sowie an der Tierärztl. Hochschule lehrte. Die Dresdner Antrittsvorlesung über „Die Wirklichkeitsfreude der neueren schweizer Dichtung“ 1907 markiert das in Dresden weiter anwachsende Interesse an der Literatur der Moderne, die nicht zuletzt auch in seiner Fortführung von →Wilhelm